

EINREICHFRIST: 10. MÄRZ 2027, 12:00 UHR

REALLABOR FÜR KREISLAUFWIRTSCHAFT IM HOCH- UND TIEFBAU

**AUSSCHREIBUNG IM RAHMEN DES THEMAS
KREISLAUFWIRTSCHAFT UND PRODUKTIONSTECHNOLOGIEN**

AUSSCHREIBUNGSLEITFADEN

WIEN, 06. OKTOBER 2026

INHALTSVERZEICHNIS

TABELLENVERZEICHNIS.....	3
1 DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE	4
2 ZIELE DER AUSSCHREIBUNG	6
2.1 Motivation.....	6
2.2 Operative Ziele der Ausschreibung	7
3 GEGENSTAND DER AUSSCHREIBUNG	9
3.1 Konzeptionelle und organisatorische Anforderungen an das Reallabor als Gesamtkonzept.....	10
3.1.1 Gesamtkonzept	10
3.1.2 Strategischer Projektbeirat	11
3.2 Inhaltliche Anforderungen an das Reallabor	11
3.2.1 Anforderungen an das Innovationslabor	13
3.2.2 Anforderungen an die Leitprojekte	14
4 AUSSCHREIBUNGSDOKUMENTE	16
5 RECHTLICHE UND ADMINISTRATIVE ASPEKTE	17
5.1 Förderungsentscheidung und Rechtsgrundlagen	17
5.2 Beschaffungen im Rahmen des Projekts.....	17
6 WEITERE INFORMATIONEN	18
6.1 Service FFG Projektdatenbank	18
6.2 Service BMIMI Open4Innovation	18
6.3 Open Access Publikationen.....	18
6.4 Umgang mit Projektdaten – Datenmanagementplan	18
6.5 Weitere Förderungsmöglichkeiten der FFG	19
7 ANHANG: CHECKLISTE FÜR DIE ANTRAGSEINREICHUNG.....	20

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Übersicht über die ausgeschriebenen Themen.....	4
Tabelle 2: Eckdaten und Anforderungen der verfügbaren Instrumente	4
Tabelle 3: Wichtige Termine	4
Tabelle 4: Budget – Kontakt	5
Tabelle 5: Ausschreibungsdokumente – Förderung	16
Tabelle 6: Weitere relevante Ausschreibungen der FFG	19
Tabelle 7: Formalprüfungscheckliste für Förderungsansuchen	20

1 DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

Im Rahmen der Ausschreibung „Reallabor für Kreislaufwirtschaft im Hoch- und Tiefbau“ stehen Fördermittel in Höhe von insgesamt 6,5 Millionen EUR zur Verfügung.

Das Reallabor besteht integral aus drei Fördervorhaben, einem Innovationslabor und zwei Leitprojekten (Tabelle 1 und 2). Die Zusammenarbeit der drei Fördervorhaben ist in einem gemeinsamen Gesamtkonzept zu beschreiben (verpflichtender Anhang zu allen drei Fördervorhaben gemäß Vorlage, siehe Kapitel 3.1.1).

Tabelle 1: Übersicht über die ausgeschriebenen Themen

Förderungs-/ Finanzierungs-instrument	Thema
Innovationslabor nicht-wirtschaftlich	Betrieb eines Innovationslabors
Leitprojekt 1	Zirkulärer Hochbau
Leitprojekt 2	Zirkulärer Tiefbau

Tabelle 2: Eckdaten und Anforderungen der verfügbaren Instrumente

Förderungs-/ Finanzierungs- instrument	Kurz- beschreibung	maximale Förderung in €	Förderungs- quote	Laufzeit in Monaten	Kooperations- erfordernis
Innovationslabor nicht- wirtschaftlich	Betrieb eines Innovationslabors	max. 2 Mio.	max. 85%	max. 60	nein
Leitprojekt	Strategisches kooperatives F&E Projekt	min. 2 Mio. max. 2,25 Mio.	max. 85%	max. 48	ja

Tabelle 3: Wichtige Termine

Ereignis	Zeitpunkt
Informations-Webinar	09. November 2026
Terminvereinbarung Vorgespräch	spätestens bis 09. Dezember 2026
Verpflichtendes Vorgespräch	spätestens bis 27. Jänner 2027
Einreichschluss	10. März 2027
Jurierung mit Hearings	Mai 2027
Bekanntgabe Förderentscheidung	voraussichtlich Juni 2027

Tabelle 4: Budget – Kontakt

Weitere Information	Nähere Angabe(n)
Budget gesamt	6,5 Millionen €
Sprache	Deutsch
Ansprechpersonen	Maria BÜRGERMEISTER-MÄHR , T (0) 57755-5040, E maria.buergermeister-maehr@ffg.at Thomas STEFFL , T (0) 57755-5066, E thomas.steffl@ffg.at Johannes STÖGERER , T (0) 57755-5086, E johannes.stoegerer@ffg.at
Information im Web	http://www.ffg.at/ausschreibung/reallabor_bau_2026
Zum Einreichportal	https://ecall.ffg.at

Verpflichtendes Vorgespräch

Die Einreichung des Reallabors erfordert zur Abklärung der Anforderungen und Vorgaben ein verpflichtendes Vorgespräch mit dem Fördergeber (BMIMI) und der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) bis spätestens 27.01.2027. Terminvereinbarungen sind bis spätestens 09.12.2026 in schriftlicher Form an maria.buergermeister-maehr@ffg.at zu richten. Bitte senden Sie im Vorfeld eine Skizze des Gesamtkonzepts, um das Gespräch effizient gestalten zu können. Eine Vorlage für das Gesamtkonzept finden Sie im [Downloadbereich der Ausschreibung](#).

Diversität in der Teamzusammensetzung

Divers aufgestellte Teams können aufgrund der Vielfalt und unterschiedlicher Perspektiven innovativer und produktiver sein. Eine Teamzusammensetzung, die Gender- und Diversitätsdimensionen berücksichtigt, kann für eine höhere Qualität der Projekte sowie der daraus entstehenden Forschungsergebnisse, Produkte und Dienstleistungen sorgen. Die Auswirkungen der Projektergebnisse auf Menschen werden dadurch mitgedacht, z.B. durch die Berücksichtigung verschiedener Bedürfnisse in der Nutzung oder Herstellung von Produkten. Unterschiedliche Blickwinkel, Erfahrungen, Weltanschauungen und Fähigkeiten können dazu beitragen, überzeugende Lösungen für Gesellschaft und Wirtschaft zu entwickeln.

Die FFG unterstützt Sie dabei mit Förderungen! Informationen dazu finden Sie auf der Website: https://www.ffg.at/gleichstellung#Foerdermoeglichkeiten_Vielfalt

2 ZIELE DER AUSSCHREIBUNG

2.1 Motivation

Der Bausektor steht vor der Herausforderung, seinen hohen Ressourcen- und Energieverbrauch sowie die damit verbundenen Umwelt- und Klimabelastungen bedeutsam zu reduzieren. Europäischen Schätzungen zufolge entfallen 20 bis 30 Prozent des innerstädtischen Güterverkehrs auf Baustellentransporte – mit erheblichen Auswirkungen auf Verkehrsfluss, Luftqualität, Lärm und CO₂-Emissionen. Eine Transformation der Bauwirtschaft hin zu einer ressourcen- und klimaschonenden Kreislaufwirtschaft ist daher ein wesentlicher Baustein zur Erreichung ambitionierter Klima-, Ressourcen- und Nachhaltigkeitsziele.

Ein zentraler Hebel ist die Verlängerung der Nutzungsdauer von Gebäuden, Bauteilen und Materialien. Neben der Weiter- und Umnutzung des Bestands erfordert dies eine vorausschauende Planung von Neubauten, die langfristige Anpassungsfähigkeit und flexible Nutzung ermöglicht. Ist eine weitere Nutzung nicht möglich, müssen Voraussetzungen für einen selektiven Rückbau geschaffen werden, um Bauteile direkt wiederzuverwenden und Materialien hochwertig zu recyceln. Deponierung und thermische Verwertung sollten auf ein Minimum reduziert werden. Dafür sind neben technologischen Innovationen insbesondere neue Planungs-, Bewertungs-, Kooperations- und Geschäftsmodelle entlang der gesamten Bau- und Immobilienwertschöpfungskette erforderlich.

Obwohl erste Leuchtturmprojekte die technische und organisatorische Machbarkeit zirkulärer Bauweisen demonstrieren, ist bislang keine nachhaltige Überleitung von Ergebnissen einzelner F&E Projekte in die Praxis der Bauwirtschaft gelungen. Unternehmen agieren weiterhin überwiegend lokal und projektspezifisch, wodurch kein gesamtwirtschaftlicher Mehrwert entsteht. Einzelinitiativen sind zu würdigen, jedoch sind diese für strukturelle Veränderungen unzureichend.

Ein weiteres Hemmnis ist die fehlende Abstimmung von Angebot und Nachfrage beim Bodenaushub, bei Sekundärmaterialien und wiederverwendbaren Bauteilen. Diese werden beim Rückbau zu einem bestimmten Zeitpunkt und Ort verfügbar, während die Nachfrage durch andere Bauvorhaben zeitlich und räumlich versetzt entsteht. Diese Entkopplung erschwert funktionierende zirkuläre Wertschöpfungsketten und kann dazu führen, dass wiederverwendbare Ressourcen dennoch thermisch verwertet oder deponiert werden.

Die bestehenden Lücken lassen sich nicht allein durch weitere individuelle Forschungs- und Entwicklungsprojekte schließen. Die zentralen Herausforderungen liegen an den Schnittstellen unterschiedlicher Akteure, Disziplinen und Phasen des Gebäudelebenszyklus. Innovative Ansätze müssen daher unter realen Bedingungen erprobt und hinsichtlich ihrer technischen, ökologischen, wirtschaftlichen und

organisatorischen Auswirkungen bewertet werden. Eine Übertragbarkeit der gewonnenen Erkenntnisse auf andere Projekte und Regionen ist ein wesentliches Ziel der Ausschreibung.

Für die Überwindung dieser strukturellen Hemmnisse ist ein FTI-Ansatz erforderlich, der über die Entwicklung einzelner Technologien oder Dienstleistungen hinausgeht. Benötigt werden lokale Experimentier-Räume, in denen technologische, organisatorische und systemische Innovationen miteinander verknüpft und unter realen Bedingungen erprobt werden. Ein **Reallabor** bietet hierfür einen geeigneten Rahmen.

2.2 Operative Ziele der Ausschreibung

Alle fünf der folgenden operativen Ziele der Ausschreibung sind im Reallabor gesamthaft zu adressieren:

Ziel 1: Produktivitätssteigerung durch Optimieren des Ressourceneinsatzes mittels intelligenter und regionaler Nutzung und Herstellung von Produkten und Infrastruktur (Refuse – Rethink – Reduce)

Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Bereich des intelligenten Produktdesigns, der Fertigungstechnologien oder Verfahrenstechnik tragen unter anderem dazu bei, dass Primärrohstoffe eingespart und/oder durch Sekundärrohstoffe oder biogene Rohstoffe substituiert werden. Die Einführung und der Einsatz digitaler Technologien leisten einen signifikanten Beitrag zur Reduktion von Ausschuss, Werkstoff- und Energiebedarf sowie zu einem optimierten Einsatz der Beschäftigten in Produktionsprozessen. In weiterer Folge soll durch diese Effizienz- und Produktivitätssteigerung auch die Wettbewerbsfähigkeit heimischer Unternehmen erhöht werden.

Ziel 2: Intensivierung der Produktnutzung durch Verlängerung der Lebensdauer von Produkten, Komponenten und Infrastruktur (Reuse – Repair – Refurbish – Remanufacture – Repurpose)

Forschungs- und Entwicklungsvorhaben leisten einen Beitrag zu einer signifikanten Lebensverlängerung und funktionalen Aufwertung von Produkten, Komponenten und Infrastruktur. Innovative Geschäftsmodelle können zur häufigeren Verwendung dieser Produkte beitragen, sie stehen aber nicht im Fokus der FTI-Projekte.

Ziel 3: Schließen von Stoffkreisläufen durch Wiederverwerten von Materialien (Recycling – Recover)

Forschungs- und Entwicklungsvorhaben erforschen, entwickeln und erproben systemische Innovationen, die den Werterhalt von Gütern während des gesamten Lebenszyklus ganzheitlich berücksichtigen. Bei der Entwicklung innovativer Wertschöpfungskreisläufe ist die Beteiligung bzw. Berücksichtigung von Akteur:innen entlang der gesamten Wertschöpfungskette von der Material- und

Produktherstellung, Logistik, Sammlung, Sortierung, Recycling bis hin zum Endverbrauch unerlässlich und muss sich in der Zusammensetzung des Projektkonsortiums oder durch das gezielte Einbinden von Expert:innen abbilden.

Ziel 4: Stärkung der Resilienz¹ durch krisensichere, widerstandsfähige und gleichzeitig flexible Unternehmen

Forschungs- und Entwicklungsvorhaben tragen zu einer nachhaltigen Stärkung des österreichischen Produktionsstandorts bei, indem Wertschöpfungsketten diversifiziert und digitalisiert werden, kritische Materialien und Rohstoffe substituiert sowie produzierende Betriebe und Unternehmen (wieder-)angesiedelt werden.

Ziel 5: Erhöhung der technologischen Souveränität Österreichs/Europas durch Reduktion der Technologie- und Ressourcenabhängigkeiten

Forschungs- und Entwicklungsvorhaben tragen dazu bei, Abhängigkeiten von Technologieanbietern und Ressourcen außerhalb Europas zu verringern. Dafür sollen Schlüsseltechnologien in der Produktion kompetent eingesetzt sowie Kompetenzen zur Erforschung, Entwicklung, Gestaltung und Anwendung von Schlüsseltechnologien aufgebaut werden.

¹ Die Resilienz von Unternehmen beschreibt ihre Fähigkeit, sich an unerwartete Veränderungen oder Krisen anzupassen, schnell zu erholen und ihre langfristige Funktionsfähigkeit sowie Wettbewerbsfähigkeit zu bewahren.

3 GEGENSTAND DER AUSSCHREIBUNG

Zur Ausschreibung gelangt das Reallabor „Kreislaufwirtschaft im Bau“ zur Transformation der Bauwirtschaft in Österreich, bestehend aus zwei Leitprojekten - eines zum zirkulären Hochbau und eines zum zirkulären Tiefbau - sowie einem verbundenen Innovationslabor. Die drei Vorhaben bilden ein integriertes Maßnahmenpaket mit klar abgegrenzten, sich ergänzenden Aufgaben und dem gemeinsamen Ziel, ein leistungsfähiges Innovationsökosystem für kreislauffähiges Bauen in Österreich aufzubauen.

Die beiden Leitprojekte adressieren umsetzungsnahe Forschungs- und Innovationsfragestellungen anhand konkreter Demonstrationsvorhaben im Hoch- bzw. Tiefbau. Im Mittelpunkt stehen die Entwicklung und Validierung technologischer und systemischer Innovationen unter realen Anwendungsbedingungen sowie deren Überführung in einen größeren und verwertungsorientierten Maßstab. Darüber hinaus soll adressiert werden, wie zirkuläre Kriterien rechtssicher in der Vergabepraxis implementiert werden können, wie geeignete Mindestanteile für zirkuläre Lösungen in öffentlichen Bauprojekten festgelegt und wie standardisierte Ausschreibungstexte entwickelt werden können.

Das Innovationslabor entwickelt den physischen Experimentier- und Entwicklungsraum und stellt die erforderliche Infrastruktur zur Erprobung und Weiterentwicklung zirkulärer Fertigungs-, Material- und Logistikprozesse entlang der gesamten Wertschöpfungskette bereit. Das Innovationslabor bietet Projekten im Bereich des zirkulären Hoch- und Tiefbaus einen offenen Zugang zu Forschung, Kapazitätsaufbau und systematischem Wissenstransfer. Dabei werden technologische, regulatorische, systemische und akzeptanzbezogene Herausforderungen frühzeitig aufgegriffen, Lösungsansätze entwickelt und unter realitätsnahen Bedingungen validiert. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse fließen unmittelbar in die Projekte ein und schaffen die Grundlage für deren weitere Umsetzung.

3.1 Konzeptionelle und organisatorische Anforderungen an das Reallabor als Gesamtkonzept

Abbildung 1: Visualisierung des Gesamtkonzepts (Eigene Darstellung mit KI-Unterstützung)



3.1.1 Gesamtkonzept

In einem Gesamtkonzept ist ein integriertes **Betriebs-, Qualitäts- und Skalierungskonzept** für die physische und digitale Reallabor-Infrastruktur vorzulegen. Alle drei Vorhaben (Innovationslabor, Leitprojekt Hochbau, Leitprojekt Tiefbau) sind gemeinsam zu erfassen.

Das Gesamtkonzept ist eine Voraussetzung um sicherzustellen, dass das Reallabor als Gesamteinheit Ergebnissen mit hoher Qualität erarbeiten kann, zentrale Akteure der Bau-, Material- und Abfallwirtschaft eingebunden sind und die Erkenntnisse nach der Förderungsphase zur Anwendung gelangen können.

Im Gesamtkonzept ist der gesamthafte Beitrag des Reallabors zu den operativen Zielen der Ausschreibung darzustellen. Zielkonflikte sind ebenfalls zu adressieren.

Im Gesamtkonzept ist außerdem die organisatorische Struktur des Reallabors zu beschreiben, das Zusammenspiel der drei Projekte (Innovationslabor und Leitprojekte), sowie die konkrete Aufgabenverteilung inkl. Zeitplan.

Für die Mitwirkung an Reallabor-übergreifenden Aktivitäten sind in den Projekten im Arbeitspaket Projektmanagement jeweils entsprechende Personalressourcen vorzusehen.

Für das Gesamtkonzept ist die Vorlage zu verwenden, die auf der [Ausschreibungsseite](#) im Downloadbereich zur Verfügung gestellt wird.

Das Gesamtkonzept bildet die Grundlage für die Bewertung des Kriteriums „Relevanz des Vorhabens“ sowohl beim Innovationslabor als auch bei den Leitprojekten. Es ist verpflichtend bei allen drei Projekten des Reallabors das idente Gesamtkonzept im eCall hochzuladen.

3.1.2 Strategischer Projektbeirat

Ein strategischer Projektbeirat wird bei Projektbeginn in Absprache mit dem BMIMI zusammengestellt und das Reallabor über die gesamte Projektlaufzeit begleiten. Die Bildung des Projektbeirats und halbjährliche Beiratssitzungen sind im Projektantrag einzuplanen.

3.2 Inhaltliche Anforderungen an das Reallabor

Das Reallabor für Kreislaufwirtschaft im Hoch- und Tiefbau setzt einen Impuls für kreislaufgerechtes, innovatives und leistbares Bauen und soll durch geeignete Organisationsstrukturen, Methoden, Dienstleistungen und Infrastrukturen einen nachweisbaren Beitrag zur Transformation der Bauwirtschaft leisten. Es fungiert als Bindeglied zwischen industrieller Forschung, handwerklicher Praxis und digitaler Schnittstellen, bringt Akteure aus Forschung und Baupraxis zusammen, schafft Raum für das Erproben von Kreisauflösungen und bietet Unterstützungsleistungen für Innovationsvorhaben. Zusätzlich fungiert das Reallabor als offene Innovationsplattform, um den linearen Bauprozess aufzubrechen und systemische Engpässe (*Bottlenecks*) direkt in einer sich dynamisch verändernden Umgebung zu lösen. Es ermöglicht neue Kooperationen und Strukturen im zirkulären Wertschöpfungsnetzwerk.

Ein Reallabor betrachtet die gesamte Wertschöpfungskette des Bauens – von der Planung und Errichtung über Nutzung und Logistik bis hin zum Rückbau von Gebäuden und gebauten Infrastrukturen. Im Mittelpunkt steht dabei nicht die isolierte Demonstration einzelner Komponenten oder Systemelemente, sondern das Zusammenspiel verschiedener technischer, organisatorischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Aspekte. Ziel ist es, bestehende Lücken und fehlende Schlüsselkomponenten zu identifizieren, gemeinsam weiterzuentwickeln und unter realen Bedingungen zu erproben. Dabei sollen auch lokale und regionale Gegebenheiten in Österreich adressiert werden.

Eine zentrale Voraussetzung dafür ist die Einbindung von Akteur:innen, die einen konkreten Bedarf an den im Reallabor entwickelten Lösungen haben. Diese Bedarfsträger:innen sollen einen konkreten oder strategischen Nutzen erkennen und bereit sein, die entwickelten Lösungen anschließend auch in ihrem eigenen Wirkungsbereich anzuwenden. Dadurch entsteht für Lösungsentwickler:innen ein attraktives Entwicklungs- und Erprobungsumfeld, das eng an konkreten

Anforderungen und realen Anwendungsfällen ausgerichtet ist. Innovationen werden gemeinsam mit den zukünftigen Anwender:innen und mit einer verwertungsorientierten Perspektive für ihre praktische Umsetzung entwickelt.

Dazu soll das Reallabor insbesondere in folgenden Bereichen Wirkung entfalten. Die Wege hin zu dieser erwünschten Wirkung sind im Antrag explizit darzustellen:

1. **Neue zirkuläre Lösungen für die Bauwirtschaft entwickeln und erproben**
Das Reallabor soll neue Ansätze für zirkuläres Bauen entwickeln und unter realen regionalen Bedingungen erproben. Dabei sollen insbesondere große und für die Bauwirtschaft relevante Materialströme wie der Bodenaushub und schwere Massen als größte Hebel für Emissionsreduktionen berücksichtigt werden.
2. **Zirkuläre Innovationen in die breite Anwendung bringen**
Das Reallabor soll dazu beitragen, erfolgreiche Innovationen aus einzelnen Pilotprojekten und Nischen in die breite Praxis der Bauwirtschaft zu übertragen. Ziel ist es, langfristig gängige Bauweisen, Planungsprozesse, Richtlinien und Ausschreibungsstandards zu verändern und zirkuläre Ansätze zum neuen Standard zu machen.
3. **Innovationen unter realen Bedingungen erproben und daraus lernen**
Das Reallabor soll ermöglichen, neue Lösungen direkt im praktischen Umfeld zu testen und Erfahrungen mit regulatorischen Anforderungen zu sammeln. Die Qualität, Schadstofffreiheit und sichere Anwendung von Sekundärbaustoffen sollen transparent nachgewiesen und damit Vertrauen und Akzeptanz bei den Anwender:innen geschaffen werden.
4. **Akteure entlang der gesamten Wertschöpfungskette vernetzen**
Das Reallabor soll die relevanten Akteure des zirkulären Bauens zusammenbringen und ihre Zusammenarbeit stärken. Dazu gehören unter anderem Abbruchunternehmen, Planer:innen, Architekt:innen, Bauträger, KMUs, Start-ups sowie Verwaltung und Politik. Durch diese Vernetzung sollen gemeinsame Lösungen entstehen und bestehende Schnittstellenprobleme überwunden werden.
5. **Wissen und Daten zu Materialien und Gebäuden aufbauen und verfügbar machen**
Das Reallabor soll systematisch Wissen über Materialqualitäten, Mengen und Verfügbarkeiten aufbauen und dauerhaft sichern. Digitale Material- und Gebäuderessourcenpässe sollen dabei helfen, Informationen über verbaute Materialien und Bauteile verfügbar und für zukünftige Nutzungen zugänglich zu machen.
6. **Angebot und Nachfrage von Sekundärmaterialien zusammenbringen**
Das Reallabor soll dazu beitragen, bestehende Marktlücken zu schließen und Angebot und Nachfrage nach wiederverwendbaren Bauteilen und Sekundärmaterialien gezielt zusammenzuführen. Dadurch soll insbesondere die zeitliche und räumliche Entkopplung von Materialangebot und -nachfrage überwunden und die Marktetablierung zirkulärer Materialien unterstützt werden.

7. Maßnahmen und Strategien auf unterschiedlichen Ebenen besser abstimmen

Das Reallabor soll den Austausch und die Koordination zwischen FTI-Politik, Bau- und Raumordnung, Abfallwirtschaft und nationalen Nachhaltigkeitsstrategien stärken.

3.2.1 Anforderungen an das Innovationslabor

Zentrales Element des Reallabors ist der Aufbau und Betrieb eines nicht-wirtschaftlichen Innovationslabors. Das Innovationslabor schafft ein produktives Umfeld für Innovationen, Demonstrationen, Vernetzung, Monitoring, Datenmanagement, Forschung und Wissenstransfer und bildet die Drehscheibe für das gesamte Ökosystem innerhalb des Reallabors. Auch Themen wie Governance, Nutzer:innenbeteiligung und regulatorische Rahmenbedingungen werden dabei berücksichtigt.

Das Innovationslabor soll konkret folgende Aufgaben erfüllen:

- **Innovationsumfeld und anwender:innenzentrierte Entwicklung**
 - Schaffung eines kollaborativen, organisatorischen Innovationsumfeldes als Schnittstelle zwischen Anwender:innen, Anbieter:innen, Stadtverwaltungen und Forschungseinrichtungen, um neue zirkuläre Fertigungs-, Material- und Logistikprozesse anzustoßen und zu ermöglichen.
 - Aufbau einer realen Experimentierumgebung und Ermöglichung praxisnaher Erprobung von Anwendungen sowohl für die Leitprojekte als auch für andere Akteure im Themenfeld. Ein transparenter und diskriminierungsfreier Zugang muss gewährleistet sein (siehe Instrumentenleitfaden Pkt. 2.9).
 - Laufende Bedarfsanalyse und gezielte Erweiterung bestehender Informationsprodukte sowie proaktive Einbindung neuer Anwender:innen.
- **Entwicklungs- und Testumgebung**
 - Bereitstellung einer Umgebung zur Erprobung und Weiterentwicklung innovativer Prozesse, Methoden und von (neuen) Standards zu kreislaufgerechtem Bauen durch die Nutzer:innen.
 - Ermöglichung und Unterstützung von Innovationsvorhaben der Nutzer:innen durch Bereitstellung von Demonstrations- und Experimentierumgebungen.
 - Bereitstellung einer praxisnahen Entwicklungs- und Testumgebung für innovative Dienstleistungen.
 - Aufbau und Bereitstellung einer Dateninfrastruktur, die kompatibel mit digitalen Gebäuderessourcenpässen sowie den kommenden Digitalen Produktpässen (DPP) der EU ist. Begleitendes Monitoring (z. B. digitale Zwillinge, Lebenszyklusanalysen, Zirkularitätsindex) zur Nutzung im Rahmen verschiedener Innovationsvorhaben der Nutzer:innen.
- **Kommunikation und Wissenstransfer**
 - Aufbau eines Kompetenznetzwerks zum Austausch von Erfahrungen, Know-how und Best Practices, damit ein wirksamer Beitrag zu Wissenstransfer, Vernetzung und Informationsverbreitung geleistet werden kann.

- Aktivieren und Vernetzen von (neuen) relevanten Akteurinnen und Akteuren aus der Wirtschaft, Forschung, Bildung, Verwaltung und Politik.
- Zielgruppengerechte Kommunikation von Ergebnissen und Erfolgsgeschichten (für Entscheidungsträger:innen, Medien, Öffentlichkeit).

Bitte beachten Sie die Erläuterungen im zugehörigen Instrumentenleitfaden für Innovationslabore. Es gelten darüber hinaus folgende Rahmenbedingungen für das ausgeschriebene Innovationslabor:

- Die Aufbauphase des Innovationslabors (Aufbau der Organisationsstruktur, Kompetenzen und Infrastruktur) sollte nach längstens 12 Monaten nach Start des Innovationslabors abgeschlossen sein; die Länge der Aufbauphase kann vom Konsortium in diesem Rahmen frei gewählt werden.
- In Ergänzung zu Punkt 5.6 des Instrumentenleitfadens für nicht-wirtschaftliche Innovationslabore (Version 1.1) können die Termine der Reviews an die Laufzeit bzw. den Abschluss der Aufbauphase des eingereichten Vorhabens angepasst werden.
- Ausgeschrieben ist ausschließlich ein nicht-wirtschaftlich geführtes und genutztes Innovationslabor.
- Die Einbindung von Organisationen, Kompetenzen/Expert:Innen oder sonstiger relevanter Ressourcen sind durch LOIs nachzuweisen.

3.2.2 Anforderungen an die Leitprojekte

Im Rahmen des Reallabors werden zwei Leitprojekte gefördert, die an unterschiedlichen Standorten **konkrete Demonstrationsprojekte** umsetzen. Im Mittelpunkt stehen die Entwicklung und Validierung technologischer und systemischer Innovationen unter realen Anwendungsbedingungen sowie deren Überführung in einen größeren und verwertungsorientierten Maßstab über die gesamte Wertschöpfungskette in der Bauwirtschaft hinweg. Die Ergebnisse der Leitprojekte müssen eine hohe Wirkung erzielen, indem belastbar aufgezeigt wird, welche Lösungen unter realen Bedingungen funktionieren und übertragbar sind.

Die Herausforderungen im **zirkulären Tiefbau** liegen in den großen Materialmengen für Bau und Erhalt, langen Nutzungsdauern, standortgebundener Infrastruktur und stark materialintensiver Systeme (z.B. Straßen, Bahntrassen, Tunnel, Brücken, Kanalisation oder Erdarbeiten). Im Leitprojekt für zirkulären Tiefbau sollen daher Vorhaben umgesetzt werden, die den gesamten Materialkreislauf des Tiefbaus betrachten und dabei konkrete Stoffströme wie Bodenaushub, Recyclingbaustoffe und industrielle Nebenprodukte charakterisieren und quantifizieren. Zentral sind praxisfähige digitale und technische Lösungen für die Materialerfassung, Qualitätssicherung, Rückverfolgbarkeit und zirkuläre Planung, die nachweisen, unter welchen technischen, ökologischen und rechtlichen Bedingungen der Bodenaushub und Sekundärmaterialien sicher und hochwertig eingesetzt werden können. Auch die (urbane) Logistik muss berücksichtigt werden.

Im **zirkulären Hochbau** liegen die zentralen Herausforderungen weniger in einzelnen technischen Lösungen als im Zusammenspiel von Planung, Bau, Nutzung, Rückbau, Materialkreisläufen, Wirtschaftlichkeit und Regulierung. Gefordert sind daher systemische Lösungen von Planung, Bau und Nutzung bis hin zum Rückbau, Lösungen mit Relevanz für den Wohnbau, Nutzung von datengetriebenen Technologien - insbesondere KI - zur Steigerung der Zirkularität im Bau sowie die Untersuchung von Wirtschaftlichkeit und Regulierung im Kontext möglicher Lösungen. Im Fokus sollen auch die Etablierung standardisierter Prüf- und Rezertifizierungsprozesse für Re-Use-Bauteile (z. B. für Tragfähigkeit und Brandschutz) stehen, um den aktuell wirtschaftlichen Nachteil durch den erhöhten Prüfaufwand zu mindern.

In Übereinstimmung mit dem Instrument Leitprojekt sind **keine reinen Investitionskosten** (wie Grundstücksankäufe, permanente Marktgebäude oder kommerzielle Produktionsmaschinen) förderbar. Zulässig sind ausschließlich Kosten der Industriellen Forschung und Experimentellen Entwicklung (z. B. Personalkosten, zeitweise Abschreibungen genutzter Forschungsausrüstung, Pacht der Forschungshalle sowie Sach- und Materialkosten für prototypische Auf- und Rückbauten), entsprechend FFG-Kostenleitfaden.

Leitprojekte können sowohl Arbeitspakete der Forschungskategorie „*Industrielle Forschung*“ als auch der „*Experimentellen Entwicklung*“ beinhalten. Die einzelnen Arbeitspakete müssen sowohl inhaltlich als auch kostenmäßig der jeweiligen Forschungskategorie – *Industrielle Forschung* oder *Experimentelle Entwicklung* – klar zugeordnet werden, **wobei der Anteil der Industriellen Forschung 50% der Projektgesamtkosten nicht überschreiten darf.**

4 AUSSCHREIBUNGSDOKUMENTE

Reichen Sie das Projekt ausschließlich elektronisch via [eCall](#) ein.

Die Leitprojekte und das Innovationslabor sind als separate Anträge im [eCall](#) anzulegen.

Die Einreichung beinhaltet folgende **online** Elemente, die im [eCall](#) unter folgenden Menüpunkten zu erfassen sind:

- **Inhaltliche Beschreibung** umfasst die Darstellung der Projekthinhalte.
- **Arbeitsplan** beinhaltet die Darstellung der Arbeitspakete und Elemente des Projektmanagements wie Zeit-Managementplan (GANTT-Diagramm), Aufgaben, Meilensteine, Ergebnisse.
- **Konsortium** beschreibt die Expertise der einzelnen Konsortiumsmitglieder.
- **Kosten und Finanzierung** beschreibt alle Kostenkategorien pro Konsortiumsmitglied. Die Summen je Arbeitspaket werden automatisch im online Arbeitsplan angezeigt.

Zusätzlich ist verpflichtend das abgestimmte Gesamtkonzept als verpflichtender Anhang im Zuge der Einreichung der jeweiligen Leitprojekte und des Innovationslabors in den eCall Anträgen hochzuladen.

Sämtliche relevante Dokumente für die Ausschreibung finden Sie im Download Center:

Tabelle 5: Ausschreibungsdokumente – Förderung

Förderungsinstrument bzw. sonstige Information	Verfügbare Ausschreibungsdokumente
Innovationslabor	–  Instrumentenleitfaden Innovationslabor –  Eidesstattliche Erklärung zum KMU-Status (bei Bedarf)
Leitprojekt	–  Instrumentenleitfaden Leitprojekte –  Eidesstattliche Erklärung zum KMU-Status (bei Bedarf)
Gesamtkonzept	–  Gesamtkonzept (verpflichtende Anlage zu den jeweiligen Projektanträgen, Vorlage auf der Ausschreibungsseite)
Allgemeine Regelungen zu Kosten	–  Kostenleitfaden (Kostenanerkennung in FFG-Projekten)

Hinweis: Die eidesstattliche Erklärung zum KMU-Status ist für Vereine, Einzelunternehmen und ausländische Unternehmen notwendig. In der zur Verfügung gestellten Vorlage muss – sofern möglich – eine Einstufung der letzten 3 Jahre lt. KMU-Definition vorgenommen werden.

5 RECHTLICHE UND ADMINISTRATIVE ASPEKTE

5.1 Förderungsentscheidung und Rechtsgrundlagen

Die Geschäftsführung der FFG trifft die **Förderungsentscheidung** auf Basis der Förderungsempfehlung des Bewertungsgremiums.

Die Reallabore werden anhand der Kriterien für die einzelnen Projekte (Leitprojekt oder Innovationslabor) bewertet. Sowohl die beiden Leitprojekte als auch das Innovationslabor müssen gemäß den jeweiligen Kriterien positiv evaluiert werden, um als Reallabor für eine Förderung vorgeschlagen zu werden.

Die finale Anzahl an Punkten des Reallabors ergibt sich aus dem Durchschnitt des Innovationslabors und der beiden Leitprojekte.

Bei Ablehnung eines der beiden Leitprojekte oder des Innovationslabors kann das gesamte Reallabor nicht gefördert werden.

Die Ausschreibung basiert auf der Richtlinie für die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH zur Förderung von Forschung, Technologie, Entwicklung und Innovation zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen ([FFG-Challenge-Richtlinie](#) 2024-2026).

Bezüglich der Unternehmensgröße ist die jeweils geltende KMU-Definition gemäß EU-Wettbewerbsrecht ausschlaggebend. Hilfestellung zur Einstufung finden sie auf der [KMU-Seite der FFG](#).

Sämtliche EU-Vorschriften sind in der jeweils geltenden Fassung anzuwenden.

5.2 Beschaffungen im Rahmen des Projekts

Wenn Sie im Rahmen Ihres FFG-Projektes Beschaffungen planen bzw. durchführen, gelten dafür Regelungen, die unbedingt einzuhalten sind. Weitere Informationen dazu finden Sie auf der [FFG-Website – Beschaffungen in geförderten Projekten](#).

6 WEITERE INFORMATIONEN

In diesem Abschnitt finden Sie Informationen über weitere Förderungsmöglichkeiten und Services, die im Zusammenhang mit Förderungsansuchen bzw. geförderten Projekten für Sie hilfreich sein können.

6.1 Service FFG Projektdatenbank

Die FFG bietet als Service die Veröffentlichung von kurzen Informationen zu geförderten Projekten und eine Übersicht der Projektbeteiligten in einer öffentlich zugänglichen [FFG Projektdatenbank](#) an. Somit können Sie Ihr Projekt und Ihre Projektpartner besser für die interessierte Öffentlichkeit positionieren. Darüber hinaus kann die Datenbank zur Suche nach Kooperationspartnern genutzt werden.

Nach positiver Förderungsentscheidung werden die Antragstellenden im eCall System über die Möglichkeit der Veröffentlichung von kurzen definierten Informationen zu ihrem Projekt in der FFG Projektdatenbank informiert. Eine Veröffentlichung erfolgt ausschließlich nach aktiver Zustimmung im eCall System.

Nähere Informationen finden Sie auf der [FFG-Seite zur Projektdatenbank](#).

6.2 Service BMIMI Open4Innovation

Darüber hinaus bietet die Plattform [open4innovation](#) des BMIMI eine Wissensbasis für Unternehmen, Forschende etc. (community support, detailliertere Information, Erfolgsgeschichten usw.).

6.3 Open Access Publikationen

Die mit öffentlicher Förderung erzielten Forschungsergebnisse sind einer bestmöglichen Verwertung für Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft zuzuführen. In diesem Sinne ist bei referierten Publikationen, die mit Unterstützung der durch die FFG vergebenen Förderung entstehen, Open Access soweit wie möglich anzustreben. Als Prinzip gilt „as open as possible, as closed as necessary“, wie es auch für die Europäischen Förderungen angeführt wird.

Publikationskosten zählen zu den förderbaren Projektkosten.

6.4 Umgang mit Projektdaten – Datenmanagementplan

Ein Datenmanagementplan (DMP) ist ein Managementtool, das dabei unterstützt, effizient und systematisch mit in den Projekten generierten Daten umzugehen.

Für die Erstellung des DMP kann z.B. das kostenlose Tool [DMP Online](#) verwendet werden. Auch die Europäische Kommission bietet über ihre „[Guidelines on FAIR Data Management](#)“ Hilfestellung an.

Ein Datenmanagement-Plan beschreibt,

- welche Daten im Projekt gesammelt, erarbeitet oder generiert werden
- wie mit diesen Daten im Projekt umgegangen wird
- welche Methoden und Standards dabei angewendet werden
- wie die Daten langfristig gesichert und gepflegt werden und
- ob es geplant ist, Datensätze Dritten zugänglich zu machen und ihnen die Nachnutzung der Daten zu ermöglichen (sogenannter „Open Access zu Forschungsdaten“)

Es ist sinnvoll, Forschungsdaten, die referierten Publikationen zugrunde liegen und deren Veröffentlichung zur Reproduzierbarkeit und Überprüfbarkeit der publizierten Ergebnisse notwendig ist, offen verfügbar zu machen.

Werden Daten veröffentlicht, sollen die Grundsätze „auffindbar, zugänglich, interoperabel und wiederverwertbar“ berücksichtigt werden.

6.5 Weitere Förderungsmöglichkeiten der FFG

Die FFG bietet ein breites Spektrum an Fördermöglichkeiten und Unterstützung für die Teilnahme an nationalen und internationalen Programmen. Die folgende Übersicht präsentiert relevante Förderungsmöglichkeiten im Umfeld der aktuellen Ausschreibung. Die FFG-Ansprechpersonen stehen für weitere Informationen gerne zur Verfügung.

Tabelle 6: Weitere relevante Ausschreibungen der FFG

Relevante nationale Förderungsmöglichkeiten	Kontakt	Link
Bildungslabor für FTI-Kompetenzen in der Kreislaufwirtschaft 2026	Teresa PFLÜGL , T (0) 57755-2303, E teresa.pfluegl@ffg.at	Bildungslabor Kreislaufwirtschaft

Sie interessieren sich für andere Förderungsmöglichkeiten der FFG?

Das **Förderservice** ist die zentrale Anlaufstelle für Ihre Anfragen zu den Förderungen und Beratungsangeboten der FFG. Kontaktieren Sie uns, wir beraten Sie gerne!

Kontakt: FFG-Förderservice, T: +43 (0) 57755-0, E: foerderservice@ffg.at

Web: <https://www.ffg.at/foerderservice>

Weitere Förderungsmöglichkeiten der FFG finden Sie weiters [hier](#).

7 ANHANG: CHECKLISTE FÜR DIE ANTRAGSEINREICHUNG

Bei der Formalprüfung wird das Förderungsansuchen auf formale Richtigkeit und Vollständigkeit geprüft. Bitte beachten Sie: Sind die Formalvoraussetzungen nicht erfüllt und handelt es sich um nicht-behebbarer Mängel, wird das Förderungsansuchen bei der Formalprüfung aufgrund der erforderlichen Gleichbehandlung aller Förderungs- bzw. Finanzierungsansuchen ausnahmslos aus dem weiteren Verfahren ausgeschieden und formal abgelehnt.

Tabelle 7: Formalprüfungsscheckliste für Förderungsansuchen

Kriterium	Prüfinhalt	Mangel behebbar	Konsequenz
Die Projektbeschreibung ist ausreichend befüllt vorhanden und es wurde die richtige Sprache verwendet.	Die Online-Projektbeschreibung ist vollständig auszufüllen. Sprache: Deutsch	Nein	Ablehnung aus formalen Gründen
Gesamtkonzept - Verpflichtender Anhang zu jedem Vorhaben	Gesamtkonzept sowohl bei den Leitprojekten und dem Innovationslabor im eCall hochgeladen	Nein	Ablehnung aus formalen Gründen
Der/die Förderungswerbende ist berechtigt, einen Antrag einzureichen.	(Angaben lt. Instrumenten-/Ausschreibungsleitfaden)	Nein	Ablehnung aus formalen Gründen
Bei Konsortien: Die Projektbeteiligten sind teilnahmeberechtigt.	(Angaben lt. Instrumenten-/Ausschreibungsleitfaden)	Nein	Ablehnung aus formalen Gründen
Mindestanforderungen an das Konsortium	(Angaben lt. Instrumenten-/Ausschreibungsleitfaden)	Nein	Ablehnung aus formalen Gründen
Verpflichtendes Vorgespräch	Der Termin für das verpflichtende Vorgespräch wurde fristgerecht vereinbart und hat fristgerecht stattgefunden	Nein	Ablehnung aus formalen Gründen